

Der sächsische Erzähler,

Wochenblatt für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Amtsblatt der Königl. Amtshauptmannschaft, der Königl. Schul-Inspection u. des Königl. Hauptsteueramtes zu Dauten, sowie des Königl. Amtsgerichtes und des Stadtrathes zu Bischofswerda.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich zwei Mal, Mittwochs u. Sonnabends, und kostet einschließlich der Sonnabends erscheinenden „belegmäßigen Beilage“ vierteljährlich 1 Mt. 50 Pfg.

Bestellungen werden bei allen Postanstalten des deutschen Reiches, für Bischofswerda und Umgegend in der Expedition dieses Blattes angenommen. Siebenunddreißigster Jahrgang.

Inserate, welche in diesem Blatte die weiteste Verbreitung finden, werden bis Dienstag und Freitag früh 9 Uhr angenommen und kostet die dreispaltige Corpustelle 10 Pf. Geringster Inseratenbetrag 25 Pfg.

Auf Antrag des Vormundes des geisteschwachen Andreas Kötsche in Stacha sollen
am 17. Juni 1882,
Mittags 12 Uhr,

folgende demselben gehörige Wald- und Feldparzellen, als:

Nr. 332, 377, 423, 448, 479, 165, 408 und 489 des Flurbuchs für Stacha

von dem unterzeichneten Königl. Amtsgerichte in der **Weglich'schen Schankwirthschaft** in Stacha gegen das Meistgebot versteigert werden, was hiermit unter Bezugnahme auf den in der Weglich'schen Schankwirthschaft aushängenden Anschlag und die demselben angefügten Versteigerungsbedingungen bekannt gemacht wird.

Bischofswerda, am 6. Juni 1882.

Königliches Amtsgericht.
Ranitus.

Freitag, den 16. Juni 1882, von Nachmittags 2 Uhr an,

sollen im **Amtsgerichtshofe** hier 485½ Kilo Taback, ein Glasschrank, ein Sopha, ein Sophatisch, ein Spiegel, ein kleiner Tisch, ein Wäschesekretär, eine Kommode, ein großer Kleiderschrank, ein Arbeitstisch mit Glasauflage, eine Wanduhr, ein kleiner Spiegel, zehn Cigarrenformen und vier Bilder meistbietend gegen sofortige baare Bezahlung versteigert werden und wird Solches hierdurch bekannt gemacht.

Bischofswerda, den 9. Juni 1882.

Der Gerichtsvollzieher beim Königl. Amtsgerichte daselbst.
Appolt.

Zur Annahme milder Spenden für die durch Ueberschwemmung und Hagelschlag schwer betroffenen Ortshaften im Erzgebirge erbietet sich der unterzeichnete Stadtrath, und bittet etwaige Unterstützungen in der Rathsexpedition hier abgeben zu wollen.

Stadtrath Bischofswerda, den 10. Juni 1882.

Sinz.

Montag, den 19. Juni d. J.

Vormittag 10 Uhr,

soll die diesjährige **Grasnutzung** an den Parzellen Nr. 4, 5, 8, 10, 20, 24 und 25 der Herrmann'schen Schulstiftungswiesen hier im Wege des Meist gebotes versteigert werden, und wollen sich Erstehungslustige zur gedachten Zeit im hiesigen Rathhaussaale einfinden.

Bischofswerda, am 13. Juni 1882.

Die Administratoren der Herrmann'schen Stiftungen.
Sinz. Reifner. Suste.

Dank.

Der frühere Gutbesitzer, Herr **Carl Wustmann** allhier, hat der hiesigen Gemeinde eine **Feuerspritze mit Zubringer** als Schenkung überwiesen, was hierdurch öffentlich zur Kenntniß gebracht wird.

Dem hochherzigen Wohlthäter und edlen Menschenfreunde, dessen Name in unserem Orte für alle Zeiten in Ehren genannt werden dürfte, sagen im Namen der Gemeinde für diese edle That den tief empfundensten und aufrichtigsten Dank.

Schönbunn, den 12. Juni 1882.

Der Gemeinderath daselbst.

Sachsen.

Se. Maj. der König von Sachsen ist am 10. d. 1 Uhr Mittags in Berlin eingetroffen. Der hohe Gast wurde nach dem „Dr. J.“ von Sr. Maj. dem Kaiser, dem Kronprinzen und dem Prinzen Wilhelm, weiter von dem Stadtcomandanten, der Generalität und dem Polizeipräsidenten empfangen. Auf dem Bahnhof war eine Ehrencompagnie aufgestellt. Der Kaiser geleitete den König von Sachsen, welcher den Empfang durch die Ehrencompagnie dankend abgelehnt hatte, in's Schloß und empfing darauf im Palais Allerhöchstdessen Besuch.

Bischofswerda, 13. Juni. Der unsrer Stadt nächsten Sonntag bevorstehende 6. Bezirksverbandstag der Lausitzer Feuerwehren rückt immer näher und verspricht, wenn uns der Himmel schönes Wetter spendet, sich zu einem großartigen, gleichzeitig gebiengen Feste zu gestalten. Bald wird in allen Haushaltungen durch Winden von Guirlanden und Kränzen sich reges Leben entwickeln, denn vielfach hörten wir die Aeußerung „gerade die Feuerwehreute sollen einen wohlverdienten, festlichen Empfang hier haben“, in diesen Ruf stimmen wir mit vollem Herzen ein und sämtliche liebe Gäste werden unserer ganzen Einwohnerschaft Herzlich willkommen sein und die freundlichste Aufnahme finden. In Anbetracht des interessanten Programms, welches wir nebst dem Uebungsplan hier folgen lassen, wird der Jubel von Fremden zu diesem Feste voraussichtlich ein überaus großer werden. Das uns vorliegende Programm lautet:

10 Uhr: Revue, von 7 Uhr Empfang der Specialübung des Steigerzugs

am Steigerhaus an der Turnhalle, 11 Uhr: Abgabe der Delegirten-Vollmachten und 11 Uhr: Delegirten-Sitzung im Saale des Schützenhauses, 12-1 Uhr: Concertmusik auf dem Marktplatz, 13 Uhr: Signal zur Aufstellung des Festzuges auf dem Schützenplatz, 3 Uhr: Festzug durch die Bauerner Straße, Albertstraße, Ramenzer Straße (Aufstellung vor dem Rathhaus), Begrüßung durch Herrn Bürgermeister Ritter zc. Sinz, Aufnahme der Ehrengäste (Fortsetzung des Zugs), Löpfergasse, Dresdner Straße, Herrmannstraße, Bahnhofstraße, Aufstellung am Uebungsplatz (Altmarkt), Uebung der freiw. Feuerwehr: a) Fußexercitien der gesamten Mannschaft, b) Specialübung des Spritzenzugs, c) auf Alarmsignal Angriff am Hause des Herrn R. Löhnert mit Unterstützung des Rettungszuges der freiwilligen Feuerwehr Ramenz. Hierbei liegt der folgende Uebungsplan zu Grunde: In einer in dritter Etage gelegenen hinteren Stube ist ein Brand ausgebrochen und verbreitet sich theils nach oben, theils seitlich, wodurch das Treppenhaus ungangbar geworden und den Bewohnern genannter Etage der Rückweg abgeschnitten ist, selbige sich aber nach den vorderen Räumen geflüchtet haben und hier ihre Rettung erwarten. Die Feuerwehr beginnt sofort mit Rettung der Menschen (Rettungszug der freiw. Feuerwehr Ramenz mit Rettungstuch, neuconstruirtem Rettungsschlauch). Während man annimmt, daß der Brand direct von den hiesigen städtischen Spritzen angegriffen wird, ist es Aufgabe der hiesigen freiw. Feuerwehr, eine in Nähe des Feuerherdes befindliche Dachkammer, wo explodirende Gegenstände liegen, zu schützen und den Brand von oben zu

löschen. — Es geht aber die Meldung ein, daß trotz aller Anstrengungen ein Weitergreifen des Brandes nicht verhindert werden kann und eine Explosion erfolgen muß. Es werden deshalb sämtliche Leute aus dem Gebäude zurückgenommen und weiteren Befehlen zur Verfügung gestellt. — Die Explosion erfolgt und durch neuen Angriff mit günstiger Position des Rohrführers gelingt es, nach angestrebter Arbeit den Brand zu löschen. Der Rückgang der Mannschaften erfolgt nun nach und nach mittelst Leitern und Leitern. Die Mobilien werden theils über die Treppe, theils durch Fenster gerettet, um aber ein Drängen auf der Treppe zu vermeiden, haben sich die Mannschaften zum Aufsteigen der Hakenleitern zu bedienen. Abmarsch durch die Kirchgasse nach dem Festplatz (Schützenplatz), woselbst der Zug sich auflöst, hierauf Musikaufführung einiger Feuerwehr-Musikcorps, 16 Uhr: Commers und Freiconcert am Schützenhause (gespielt von hiesiger Schützencapelle).

Seit Sonntag hat sich das schon mehrere Tage anhaltende ungünstige Wetter entschieden verschlechtert. In den höheren Theilen des Gebirges bei Eisenstod und Wolfgrün fiel am Sonntag Nachmittag sogar ziemlicher Schnee, in den tiefer liegenden Gegenden regnete es fast ununterbrochen und ein heftiger kalter Wind ruft die ungünstige Witterung des Vorjahres wieder in das Gedächtniß.

Die diesjährigen Gerichtsserien werden am 15. Juli beginnen und am 16. September endigen. Während derselben werden nur in Verlesenen Termine abgehalten und Entscheidungen getroffen. Verlesenen sind: Strafsachen, Arrest-

sachen auf die eine einstweilige Verfügung betreffenden Sachen, Moß- und Marktsachen, Streitigkeiten zwischen Vermietern und Mietern von Wohnungs- und anderen Räumen wegen Ueberlassung, Benutzung und Räumung derselben, sowie wegen Zurückhaltung der vom Mieter in die Miethsräume eingebrachten Sachen, endlich Wechselsachen und Kaufsachen, wenn über die Fortsetzungen eines angefangenen Vaus gestritten wird. Das Gericht kann auf Antrag auch andere Sachen, soweit sie besonderer Beschleunigung bedürfen, als Feriensachen bezeichnen. Auf das Mahnverfahren, das Zwangsvollstreckungsverfahren und das Concursverfahren sind die Ferien ohne Einfluß. Eben so wenig wird die Befugniß des Richters, Termine für die Zeit nach den Gerichtsferien anzuberaumen und die diese Termine betreffenden Ladungen und Zustellungen zu erlassen, durch die Gerichtsferien berührt. Für die Erledigung der Feriensachen werden bei dem Reichsgericht und bei den Oberlandesgerichten besondere Ferienkammern gebildet, wogegen die Amtsgerichte sich gegenseitig Mithilfe leisten müssen.

Ueber die zu erwartende heurige Rebhühnerjagd wird mitgetheilt, daß die neuerlichen heftigen Regengüsse auf die Brutung wenig schädlich eingewirkt zu haben scheinen, indem sich seit einigen Tagen bereits zahlreiche Küchlein sehen lassen. Der Hasenbestand ist ebenfalls vielversprechend, wie man denn bei warmem, sonnigem Wetter den jungen Satz in reicher Zahl aus Getreide und anderer Feldfrucht hervorkommen sieht. Ueber den Rehtand wird auch nur Zufriedenstellendes berichtet.

Bauhen, 9. Juni. Für die nächste, am 3. Juli beginnende Schwurgerichtsperiode wurden heute in öffentlicher Sitzung des königl. Landgerichts durch Herrn Landgerichtspräsidenten v. Koppensfeld die folgenden 30 Herren ausgelost: 1) Edmund Bruno Freude, Grundstücksbesitzer in Ebersbach, 2) Samuel Gottfried Sachs, Erbgerichtsbesitzer in Almsbainersdorf, 3) Woffig v. Aehrenfeld, Rittergutsbesitzer in Kleinschweidnitz, 4) Albalbert v. Prosch, Rittergutsbesitzer in Arnsdorf, 5) Jakob Scholze, Erbgerichtsbesitzer in Cunnewitz, 6) Carl August Schmay, Rittergutsbesitzer in Schmölln, 6 Ludwig Jul. Hochgemuth, Kammerer in Stolpen, 8) Ernst Wintler, Rittergutsinspector in Oppach, 9) Carl Ernst Wisgang, Gutsbesitzer und Gemeindevorstand in Hainitz, 10) Heinrich Adolf Drauer, Kaufmann in Neustadt, 11) Vebercht Hünlich, Fabrikant in Neusalza, 12) Carl August Schönsfelder, Gutsbesitzer in Oberdorf, 13) Theodor Meier, Consul in Zittau, 14) Georg Friedrich Theodor Sonnemann, Kaufmann in Zittau, 15) Alfred Schmuhl, Rittergutsbesitzer in Lauske, 16) Friedr. Julius Hofmann, Färbereibesitzer in Ramenz, 17) Gustav Oscar Beck, Fabrikant in Sebnitz, 18) Christian Gottlieb Bischof, Gutsbesitzer in Reichenau, 19) Josef Rudolf Thiel, Rechtsanwalt in Bauhen, 20) Ernst Wilhelm Häutig, Gutsbesitzer in Vertsdorf, 21) Ernst Großmann-Herrmann, Tuchfabrikant in Bischofswerda, 22) Max Müller, Kaufmann in Ebbau, 23) Friedrich Wilhelm Kind, Stadtrath in Bischofswerda, 24) Kolmar Lepper, Kaufmann in Zittau, 25) Carl August Oppelt, Holzschuhfabrikant in Seiffhennersdorf, 26) Johann Ernst Wros, Hausbesitzer und Kramer in Edda, 27) Friedrich Julius Forker, Gutsbesitzer in Langwolmsdorf, 28) Franz Wiedemann, Obermeister in Baruth, 29) Carl Robert Rowland, Kaufmann in Ebbau, 30) Daw. Schmollig, Kaufm. in Pulsnitz.

Bauhen. Wohl sehr selten dürfte es in den Annalen unserer Stadt zu verzeichnen gewesen sein, daß sich solche Menschenmassen wie vergangenen Sonntag zur Fahnenweihe des hiesigen Militärvereins in unseren Mauern eingefunden hatten. Nicht nur die Häuser und Straßen waren reich mit Flaggen und Quirlen geschmückt, auch sämtliche Thürme waren mit einem gleichen Schmuck versehen. Ueber alles Erwarten war die Theilnahme an diesem Feste, denn es hatten sich ca. 80 Militärvereine, worunter sich auch einige aus Preußen und Oesterreich befanden, mit 36 Fahnen und einer Anzahl Musikchören eingefunden. Dresden stellte ein so bedeutendes Contingent seiner Militärvereinsmitglieder, daß dieselben mittelst besonderer Extrazuges nach hier befördert werden mußten. Nach den üblichen Empfangsfeierlichkeiten am Bahnhof und Hotel „Bau“ sammelte sich der Festzug halb 3 Uhr an den Straßen bei obigem Hotel und setzte sich alsdann nach dem Kornmarkt, wo die Weihe stattfand, in Bewegung. Trotz eines eintretenden kurzen Regenwetters nahm die Festlichkeit ihren ungestörten Verlauf. Der Vereinsvorsteher und Herr Bürgermeister Ihre begrüßten die nach Tausenden zählenden Anwesenden mit sinnigen Worten, worauf die Bauhener Männergesangsvereine den Gesang: „Grüß Gott“ anstimmten. Die Weihe der Fahne wurde von Herrn Pastor prim.

Ruhn vollzogen und hierauf der Fahnenträger durch den Schatzmeister von Sachsens Militär-Vereinsbund, Herrn Kaufmann Beher aus Dresden, in Pflicht genommen. Der Fahne selbst, welche in kunstvoller Weise in der Fahnenfabrik von Wessert-Nettelbeck in Dresden gefertigt worden ist, wurden die von Allerhöchster und Höheren Seiten zugegangenen Geschenke überreicht. Herr Kreishauptmann v. Brust überreichte einen werthvollen Nagel von Sr. Majestät dem König, desgleichen auch eine prachtvolle Schleife, welche Ihre Majestät die Königin gesendet hatte. Herr Oberst v. Süßmisch überreichte im Namen der Garnison einen goldenen Fahnenring, auch das Bezirks-Commando zu Bauhen hatte einen werthvollen Nagel gesendet. Die übrigen Geschenke zur Fahne, 64 Nägel und acht Schleifen wurden auf der Schießbleiche, wo der weitere Verlauf des Festes stattfand, abgegeben.

Umschau in der Lausitz, 12. Juni. Durch Feuer wurden zu Lobedau bei Rothenburg (pr. L.) die Gebäude des Gärtners Michel vernichtet. — In Görlitz wurde am 6. d. ein kleines Mädchen von einem Straßenbahnwagen überfahren und so schrecklich verletzt, daß es bald darauf starb. — Zu Guben (pr. L.) kam das 14jäh. Kind eines Arbeiters dem Ofen zu nahe und verbrannte sich so, daß es nach wenigen Stunden starb. — Aus der Lausitz sind an den Reichstag folgende Petitionen gekommen: Die Gewerbekammer zu Zittau bittet um Einführung von Arbeitsbüchern für alle gewerblichen Arbeiter; der Vorstand des Gewerbevereins von Zittau überreicht eine Petition vom Gewerbe- und Handwerkerverein aus 107 Ortschaften Sachsens gegen Einführung des Tabakmonopols und gegen jede weitere Erhöhung der Tabaksteuer. — Seit dem 2. d. ist das 14jäh. Söhnchen des Schmied Striekel in Tärchau verschwunden. — Bei einer Gondelfahrt auf der Neiße ertrank der älteste Lehrling (eine vater- und mutterlose Waise) des Bäckermeisters Model in Görlitz. — Vor Kurzem wurde der Arbeiter Heibel aus Waldau, Vater von 7 meist unerzogenen Kindern, in Koblitz (pr. L.) von einem Kiebzuge überfahren und getödtet. — Vor Kurzem wurde zu Guben (pr. L.) ein gut gekleidetes Frauenzimmer aus der Neiße gezogen. Es wurde als die frühere Braut des Arbeiters Häcklein, Pauline Dehne erkannt. Die Dehne war ertrunken und in's Wasser geworfen worden. Der gen. H. wurde als verdächtig eingezogen, die That verübt zu haben und soll dies auch bereits zugestanden haben. — Der frühere Osttrier Lehrer, Herr Carl Sast, jetzt erster Mädchenlehrer an der katholischen Hauptschule zu Dresden, feierte sein 25 jähriges Amtsjubiläum. — Ein gleiches Fest beging der vorm. Diaconus von Bischofswerda, Herr Pfarrer und Superintendent Ehr. Fr. Schöndke zu Oschay. (Derselbe wirkte von 1858—74 als Pfarrer zu Strahwalde bei Herrnhut.)

In der zweiten Etage des Prinzenpalais am Taschenberge zu Dresden, in einem neben den Ausstellungslocalitäten befindlichen Saale, begann am 12. Juni Vormittags 9 Uhr die Ziehung der Gewinne der Lotterie des Albert-Vereins. Das Ziehungsgeheimnis wird bis mit Sonnabend bei täglich sechsständiger Dauer währen.

Laut der dem Reichstag vorgelegten Uebersicht der Ergebnisse des Heeres-Ergänzungs-Geschäfts für das Jahr 1881 wurden im Bereich des 12. (sächs.) Armecorps in den alphabetischen und Resistenlisten geführt 74.604 Personen, davon als unermittelt 1264, als ohne Entschuldigunng ausgeblieben 3643. Anderwärts wurden gestellungspflichtig 19.551, zurückgestellt 22.193, ausgeschlossen 89, ausgemustert 6516, der Ersatzreserve 1. Classe 6521 und der Ersatzreserve 2. Classe 2549 überwiesen, ausgehoben 9491. Ueberzählig blieben 1676 und freiwillig traten 1111. Wegen unerlaubter Auswanderung wurden im Jahre 1881 verurtheilt 150 und am Schluß des Jahres noch in Untersuchung 1501 Personen.

Das liberale „Leipziger Tageblatt“ schreibt: „Das Stimmverhältniß in den Städten Weißen, Großenhain und Riesa bestätigt, daß daselbst die große Mehrzahl der sozialistischen Stimmen auf Kämpfer gefallen ist, der ohne diese Unterstützung, für die er ja auch im Voraus die größte Dankbarkeit versichert hat, indem er vor allen Dingen erklärte, für die Aufhebung des Sozialistengesetzes stimmen zu wollen, sicher unterlegen wäre. Es wird nunmehr die Aufgabe der gemäßigten conservativen und gemäßigten liberalen Kreise des 7. Wahlkreises sein, sich bis zu den nächsten allgemeinen Reichstagswahlen in hinreichender Weise zu organisiren und durch eine rege, andauernde Thätigkeit den diesmaligen fortschrittlich-sozialdemokratischen Wahlsieg wieder weit zu machen. Daß dies recht wohl möglich ist, dafür hat das Herzogthum Altenburg den Beweis erbracht, wo ebenfalls unter ganz ähnlichen Umständen derselbe

Baumeister Kämpfer gewählt, nach einem Jahre darauf aber schon wieder verdrängt wurde. Bei dem allgemeinen Wahlrecht steht die Sache eben einfach so, daß Derjenige den Erfolg hat, welcher am Besten und Stärksten zu agitiren versteht.

Chemnitz, 9. Juni. Neuerdings fehlt es hier, und namentlich in der Eisenbranche, weder an Arbeit noch Verdienst. Die Sächs. Maschinenfabrik beschäftigt wieder, wie im besten Jahre, 1872, über 3200 Arbeiter und zahlte in der letzten Zeit aller 14 Tage allein an die im Tagelohn Beschäftigten also incl. sämtlicher Beamten, Expedienten, Werkführer u. s. w., mehr als 120.000 Mk. an Löhnen aus. Daß zu diesem erfreulichen Stand der Dinge auch der neue Zolltarif sein bescheiden Theil beigetragen, bezweifelt hier Niemand. Selbst die Locomotivbranche, die am längsten darnieder gelegen, blüht jetzt wieder. Man arbeitet für Spanien, Frankreich, Italien, Rußland, 70—80 Stück sind in dieser Campagne entweder schon fertiggestellt oder noch zu liefern.

Vor Kurzem ist durch zwei gut gekleidete gewesene Handwerksburschen im Alter von 20 bis 24 Jahren in Säuritz bei Durlau ein Betrug dadurch verübt worden, daß sie eine dortige Schankwirthin zur Umwechslung eines Carnevals-Cassenscheines über 12 Mark zu bewegen verstanden. Die Betrüger haben auf den Namen des Bäcker und Müller C. Nitschel aus Niederwartha und des Glasmacher Gustav Adolf Jakob aus Loschwitz lautende Arbeitszeugnisse bei sich geführt. Die königl. Amtsanwaltschaft zu Ramenz macht dies im dortigen Amtsblatt zur Entdeckung der Thäter bekannt.

Bergangenen Sonnabend brachte man den in Hinterhermsdorf bei Sebnitz am 7. d. M. verstorbenen königl. Oberförster Paul Hermann Schlegel zur letzten Ruhe, einen Mann, der als Beamter, wie als Mensch des höchsten Ansehens und der reichsten Liebe genos; der lange Trauerzug und die Fülle des Blumenschmuckes, welche man seinem Grabe spendete, zeigten, wie allgemein man seinen Hingang beklagte; außer zahlreichen Berufsgenossen, auch aus dem böhmischen Nachbarlande und den Vertretern der Forstverwaltung mit dem Oberforstmeister Blohmer an der Spitze, war auch eine Deputation des Vaterländischen Gebirgsvereins Sazonia, dessen Ehrenmitglied der Verstorbene gewesen, mit einer prachtvollen Fächerpalme erschienen. Herr Pastor Ruhn schilderte in der Trauerrede mit bedröhtem Munde die Verdienste, die sich der Verbliebene als gewissenhafter Beamter durch seine Königstreue erworben und wie er als Gatte und als Christ ein Muster gewesen und betonte auch, wie derselbe in den weitesten Kreisen Ansprüche auf hohe Dankbarkeit habe dadurch, daß in die Naturwissenschaften der hinteren sächsischen Schweiz dem Publikum erschlossen und zugänglich gemacht.

Die Schuchhütte auf dem großen Zschirnstein in der sächsischen Schweiz. Zu den mancherlei nützlichen Schöpfungen des Gebirgsvereins s. d. sächs.-böhm. Schweiz, die derselbe seit seinem nun 5jäh. Bestehen hervorgerufen hat, ist vergangenen Sonntag den 4. Juni eine neue hinzugekommen, die hinsichtlich ihrer äußeren gefälligen Form, mehr aber noch durch ihren wirklich klar daliegenden Nutzen sich den Beifall aller der Touristen erringen muß, die dem gewaltigen, leider noch viel zu wenig gewürdigten Bergriesen (561 Meter über der Dfsee) auf dem linken Elbufer, dicht an der Grenze zwischen Böhmen und Sachsen einen eingehenden Besuch abstatten wollen. Der Section Schöna-Reinhardttsdorf, nicht groß aber rührig, gebührt das Verdienst, mit Hilfe der Rgl. Forstbehörde, die in entgegenkommendster Weise das Vorhaben unterstützt, und mit Hilfe aus den Fonds des Gesamtvereins einen Bau hergestellt zu haben, der berufen ist, dem einsamen Wanderer mitten im Walde, fern von allen menschlichen Wohnungen, bei eintretendem Unwetter einen wirksamen Schutz, bei Raft ein willkommenes Ruheplätzchen gewähren zu können. — Am oben genannten Tage wurde die Hütte eingeweiht und dem Publikum zur Benutzung übergeben. — Der Verlauf der Feier, an der nicht bloß Mitglieder des Vereins, sondern auch der größte Theil der Bewohner aus den Ortschaften, die um den Felsen liegen, sich betheiligten, war folgender: Um 1 Uhr setzte sich vom Gasthof zu den 3 Fichten der Festzug in Bewegung. — Boran Feuerwehr, dann Musik, dann die Mitglieder des Gebirgsvereins, fast alle Sectionen vertretend, die Militär- und Gesangsvereine aus Krippen, Schöna und Reinhardttsdorf und zuletzt wieder Feuerwehr. — Zahlreiche Ehrenporten mit Flaggen, Wimpeln und herzlichen Sprüchen geschmückt, wurden passirt. In Schöna nahm der Zug weitere Theilnehmer in sich auf und nun ging es nicht zu langsamem Tempo durch den frischen Wald an den Fuß des Berges und dann aufs Plateau. —

sich
inten
brod
—
auf
um
geiß
berz
Her
des
unte
rich
lich
zu
wor
Dr
Her
der
und
verl
Zf
ver
der
war
her
die
die
Sch
lan
Fer
unt

sich jetzt ein glücklicherweise nicht lange andauernder intensiver Regen ein, oben vor dem Dampfe angelangt brach die Sonne wieder voll und neu belebend hervor. — Nach einer kurzen Pause, während der die etwa auf 800 Personen angewachsene Festgemeinde sich um den Bau gruppiert hatte, begrüßte Herr Hilfsgeistlicher Wolf aus Reinhardtendorf mit warmen herzlichen Worten die Anwesenden, dann übergab Herr Bürgermeister Reihiger-Königsstein im Namen des Centralausschusses den Kau der Section, nicht unterlassend allen Denen zu danken, die bei Errichtung desselben förderlich gewesen waren, namentlich dem Herrn Oberspitzer Wittig, der den Plan zu dem außerordentlich anheimelnden Häuschen entworfen hat. Dann sprach Herr Krone sen. aus Dresden Worte der Begrüßung und zuletzt hielt Herr Lehrer Bed-Reinhardtendorf eine Festrede, in der er über die geschichtliche, naturwissenschaftliche und touristische Bedeutung des Zschirnsteins sich verbreitete. Nicht unerwähnt ließ er, daß der gr. Zschirnstein die eigentliche Geburtsstätte des Gebirgsvereins sei, denn hier sagte der Begründer desselben, der einst oft einsam und sorgenschwer hier oben gewandelt ist, die erste Idee zu dem, was er nun so herrlich erblicken sieht. Wie ein feierlicher Gesang die Feier eröffnet hatte, so schloß auch ein solcher dieselbe. Nun betrat Jedes einmal das kleine Schmuckhäuschen, das ungefähr 20 Personen fassen kann, inwendig 3 Bänke hat und Licht durch 4 Fenster erhält. Die äußere Verkleidung des durch und durch soliden Holzbaues ist geschmackvoll durch

verschiedenartige Rinde geziert. Inwendig an der Rückwand ist ein blecherner Dreikasten angebracht mit der Aufschrift: „Für Fremdenbuch kann hier nicht sein — Drum lege Deine Karte hinein!“ — Derselbe ist Geschenk eines der ältesten Mitglieder des Vereins. Er wurde an diesem Tage gar fleißig benutzt und kann am Ende der Saison, wo er geleert wird, einigen Nachweis geben, wie viele und welche Besucher der Steincoloth gehabt hat. — Die dicht bei der Schutzhütte etablirte fliegende Restauration wurde stark frequentirt und das muntere Treiben nahm von Minute zu Minute an Gemüthlichkeit zu. — Leider mußten die auswärtigen Gäste des Festes, darunter auch hervorragende Mitglieder des böhmischen Gebirgsvereins aus Teischen und Bodenbach und sogar aus D.-Leipa, bald wieder das fröhliche Plätzchen verlassen, um rechtzeitig die nach der Heimath führenden Pfade zu erreichen. — Die Einheimischen kehrten meist nach Reinhardtendorf über den Wolfsberg zurück, wo bis zu später Stunde noch ein Häuflein Gebirgsbrüder traulich beisammen blieb, nicht ohne den Tag auch noch mit einem Werke der Barmherzigkeit zu beschließen, in dem man für den alten Invaliden Samuel Proke aus Kleingiechhübel, den ältesten Führer nach den Zschirnsteinen, ein Scherlein sammelte. Der Bericht mag nicht geschlossen sein, ohne nochmals eine Partie auf den Zschirnstein allen Touristen zu empfehlen. Dem Gebirgsverein aber sei aufrichtiger Dank dargebracht für das, was er durch diese Schutzhütte zur Erschließung des südwestlichen

Theiles der sächs. Schweiz und zur Belebung des unbegreiflicherweise bis jetzt so wenig betretenen Gebietes gethan hat. Nähere Beschreibung der Zugangswege zu dem Felsen und der von demselben aus zu machenden höchst lohnenden und erquickenden Waldpartien geben die Auskunftsstellen des Gebirgsvereins in Königstein, Schandau, Krippen und Reinhardtendorf Station Schöna.

In Neusalza ist am Mittwoch das jüngste der beiden Märchen, welche in der Nacht des 2. Pfingstfeiertages durch das Umsallen eines Wursthais auf der Schiefwiese schwer verbräht wurden, seinen Scherzen erliegen.

Am 8. Juni brannte in Neustadt bei Stolpen eine der Scheunen in der Nähe des Schützenhauses und zwar die vollständig massive mit Ziegeldeckung versehene des Fleischermeisters Grünner nieder. Rasch eilten Feuerwehr und Spritzenmannschaft herbei; die dicht daran stehende Scheune des Herrn Pohl wurde abgebrochen und gelang es, das Feuer auf seinen Heerd zu beschränken.

Politische Weltschau, Reichstagsverhandlungen (Auszug der Rede Bismarck's über das Tabakmonopol), sowie die neuesten Ereignisse in Egypten siehe Beilage.

Theater.

Auf das Volksstück der „Rattenfänger von Hameln“, welches heute Dienstag erstmalig hier zur Aufführung kommt, wird ganz besonders hingewiesen

Holz-Auction.

Auf Elstraer Revier sollen

Dienstag, den 20. Juni d. J.,

in den Abtheilungen: Neuwald und Hochstein

- 30 Stöße weiche Stöcke,
- 40 Wellenhundert weiches Reihig,
- 6 „ „ hartes „

gegen sofortige Baarzahlung und unter den vor der Auction bekannt zu machenden Bedingungen verauctionirt werden.

Die Auction beginnt früh 8 Uhr im Neuwald auf dem niederen Wege an der Burkauer Grenze.

Elstra, den 11. Juni 1882.

Herrmann, Revierförster.

Holz-Auction.

Auf dem zur Herrschaft Pulsnitz gehörigen Forstreviere Rammenau sollen

Sonnabend, den 24. Juni d. J.,

- 120 harte Stangen, 1-3 Centimeter stark, 2-4 Meter lang,
- 800 „ „ 4-6 „ „ 3-6 „ „
- 30 „ „ 13-15 „ „ 12-14 „ „
- 50 Raummeter Stöcke,
- 3000 Wellen weiches Reihig,

unter den vor der Auction bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend versteigert werden.

Schloß Pulsnitz, den 12. Juni 1882.

Die von Posern'sche Forstverwaltung.

Fr. Ulbricht.

Die Häuslernahrung Nr. 7

in Rammenau mit 28 Ar (1 Scheffel) Feld ist auszugsfrei zu verkaufen. Alles Nähere ist beim Eigentümer daselbst zu erfahren.

Wirthschaftsverkauf.

Die Wirthschaft Nr. 9 in Großdrebniß mit circa 2 Hektar 8 Ar (7 1/2 Scheffel) Feld ist mit lebendem und todttem Inventar zu verkaufen. Alles Nähere ist beim Eigentümer daselbst zu erfahren.

Ein Gut,

33 Scheffel Feld, 8 Scheffel Wiese, 14 Scheffel Busch, schöner Ernte, guten Gebäuden und Inventar ist freiaus zu verkaufen.

Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Hausverkauf.

Ein neugebautes massives Haus ist sofort aus freier Hand zu verkaufen in

Schmölln Nr. 8b.

Das Haus Nr. 24 in Tröbigan

ist sofort zu verpachten.

Alte und neue Handwagen

haben zum Verkauf Neumarkt 307.

Bekanntmachung.

Das Haus Nr. 28 in Arnsdorf mit 1 Hektar 38 1/2 Ar (5 Scheffel) Feld, Wiese und Busch soll den 19. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr, freiwilliger Weise ver-auctionirt werden.

Kaufslustige werden geladen, sich am gedachten Tage Vormittags 9 Uhr in demselben Locale einzufinden.

Bedingungen werden vor der Auction bekannt gemacht.

Besitzer Gustav Adolph Herzog.

Eine massiv gebaute

Scheune

ist parcellenweise zu verpachten. Näheres große Töpfergasse 296.

Grasverkauf.

Nächsten Sonntag, den 18. Juni, Nachmittags 3 Uhr, soll sämtliches Futter auf meinem Gute verkauft werden.

Carl Lange in Schönbrowna.

Eine neue kleine Drehmangel ist zu verkaufen bei

Erangott Peine, Schmöln.

Kirschenverpachtung.

Die diesjährige gesammte Kirschen-nutzung des Rittergutes Nieder-Burkau soll aus freier Hand verpachtet werden.

D. Saebnel.

Eine Kleebrache

ist zu verkaufen bei Ernst Schreiber, Ziegelstr., Käufer's Ziegelei.

Auction

kommenden Montag, den 19. Juni 1882, von 10 Uhr, in den russig'schen Niederlagsgebäuden am Bahnhofe allhier.

Zur Versteigerung kommen gebrauchte und neue Möbel, als: Tische, Stühle, Kleider- und andere Schränke, Bettstellen, 1 Sopha u. s. w., verschiedenes Haus- und Wirthschaftsgeräthe, eine auch 2 Hobelbänke, div. Hobel und andere Sachen gegen Baarzahlung versteigert werden.

Bischofswerda, am 13. Juni 1882.

Auctionator Rösch.

Ferkel

sind zu verkaufen

Postgut Schmiedefeld.

Für Knochenhändler.

Knochen kaufe ich zum höchsten Preise ein: hier u. in der Sealamühle zu Spittwitz.

B. Kunath, Stadtgut.

Ein großer Bernhardenhund, schwarz, 4 Jahr alt, ist zu verkaufen im Gasthaus zum goldnen Löwen.

Ein fast neuer Kinderwagen

steht zum Verkauf Hartbau Nr. 104.

Ein engl. Flügel, gebraucht, mit Eisenrahmen, 7 Octaven, passend für Gesangverline, steht für Thlr. 75 zum Verkauf

Albertsgarten Bauen.

4000 Thlr.

werden auf ein schönes, massives Landgut, alleinige Hypothek, zu 4 Procent zum 1. October 1882 zu erborgen gesucht.

Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Warnung.

Das Dienstmädchen S. R. wird hierdurch gewarnt, ihre verkehrerische Zunge besser im Zaume zu halten, wenn dies nicht der Fall, so werden wir sie näher darüber belangen lassen.

D. Sch. J. L.

An die Bewohner von Bischofswerda.

Sonntag, den 18. Juni, begehrt der gesammte Bezirksverband der Lausitzer Feuerwehren, bestehend aus 31 Vereinen mit circa 2500 Mitgliedern, seinen Bezirksverbandstag in hiesiger Stadt. Die Stadt Bischofswerda, wenn sie ein Fest gefeiert hat, hat es stets gethan zur vollen Befriedigung aller Theilnehmer und deshalb richten wir an die Bewohner von Bischofswerda die Bitte, durch reichen **Guirlanden- und Flaggenschmuck** der Stadt ein festliches Ansehen zu geben, damit beim Scheiden der Feuerwehren dieselben ebenfalls, wie es hier ja stets der Fall gewesen, eine frohe Erinnerung der hier verlebten Stunden mit nach Hause nehmen können.

Wir geben uns der Zuversicht hin, daß der vielfach bewährte gute Ruf der Gutsfreundschaft der hiesigen Einwohner durch einen herzlichen und festlichen Empfang unserer werthen Gäste sich abermals in vollem Maaße bethätigen wird.

Bischofswerda, den 9. Juni 1882.

Der Festausschuss und das Commando der freiwill. Feuerwehr.

Decorationsreichig ist, soweit solches reicht, vom Donnerstag an durch Herrn Feuerwehrhauptmann Born zu beziehen.

Gasthaus zum goldenen Löwen.

Vorläufige Anzeige.

Nächsten Sonntag, den 18. d. M.,

grosses Militär-Concert und Ball.

Hochachtungsvoll

Fischer.

Kirschen-Verpachtung.

Auf dem zur Herrschaft Pulsnitz gehöriigen Rittergute **Rammenau** soll die diesjährige Kirschnutzung

Sonnabend, den 24. Juni d. J.,

Nachmittags 3 Uhr,

in der Schankwirthschaft des Herrn **Muschter** daselbst in 3 größeren Abtheilungen meistbietend, aber gegen sofortige Bezahlung und noch anderen beim Termine bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

Bemerkt wird hierbei, daß auswärtigen Käufern im Rittergute für die Dauer der Pachtzeit Wohnung und Stallung unentgeltlich überwiesen wird.

Schloß Pulsnitz, am 12. Juni 1882.

Die von Posern'sche Forstverwaltung.

Fr. Ulbricht.

Gras-Auction.

Auf dem zur Herrschaft Pulsnitz gehöriigen Rittergut **Rammenau** soll das anstehende **Heu**, sowie das noch zu erwartende diesjährige **Grummet**

Sonnabend, den 17. Juni 1882,

unter den vor der Auction bekannt zu machenden Bedingungen und einer Anzahlung beim Zuschlage, die wenigstens den Asten Theil der Ersterhebungssumme beträgt, meistbietend versteigert werden.

Versammlung früh 8 Uhr beim Rittergute.

NB. Die Versteigerung der Gräben und Wegeränder findet an demselben Tage Nachmittags 1 Uhr statt.

Schloß Pulsnitz, am 9. Juni 1882.

Die von Posern'sche Forstverwaltung.

Fr. Ulbricht.



Sehr fettes, frischgeschlachtetes

Mastrindfleisch

empfehlen

Emil Reihner, Fleischergasse.

Frischgeschlachtetes

Mastrindfleisch

empfehlen

Gustav Juranz.

Von morgen Donnerstag früh

sehr fettes Mastrindf.,

à Pfd. 38 Pfg., empfiehlt

August Schmöln.

Gute Speisefartoffeln

verkauft billig

Gustav Engelmann

am Altmarkt.

Georginen

sind noch zu haben in der

Gärtnerei am Mühlbassin.

Blumen zu Guirlanden

empfehlen billigst

Richter's Blumengeschäft,

Klostergasse Nr. 108.

Eine halbe Scheune und eine Stube mit

Zubehör ist zu vermieten

große Kirchgasse 114.

Wirthschafterin-Gesuch.

Eine anständige Wirthschafterin wird zur selbstständigen Führung einer einfachen Haushaltung gesucht. Antritt sofort oder zum 1. Juli d. J. Zu melden bei

S. Jordan, Taschendorf.

Ein Mädchen vom Lande im Alter von 14-17 Jahren wird sofort bei hohem Lohn zu mieten gesucht. Von wem? sagt die Exp. d. Bl.

Ein zweiter **Knecht**, sowie eine **Magd** werden zum sofortigen Antritt gesucht beim

Gutsbesitzer **August Haufe** in Stacha.

Ein Knecht oder Tagelöhner

wird zum sofortigen Antritt gesucht in

Geismannsdorf Nr. 28.

Ein Tischlergeselle

wird gesucht von

Herrn **Heber,**

Berthelsdorf Nr. 65.

Eine **Unterstube** mit Zubehör ist sofort zu beziehen

Stolpner Straße Nr. 106.

Eine schöne geräumige **Wohnung** mit großer **Verkstatt** ist sofort oder später zu vermieten

Dresdner Straße 273.

Zu meiner am Donnerstag stattfindenden Beneficevorstellung „**Treue Liebe**“ lade die geehrten Bewohner von Bischofswerda und Umgegend ergebenst ein.

Kassira **Karisch.**

Druck und Verlag von **Friedrich May**, redigirt unter Verantwortlichkeit von **Emil May** in Bischofswerda.

Hierzu eine Beilage.

Theater in Bischofswerda
im Saale des Schützenhauses.

Dienstag, zum ersten Male: **Der Rattenfänger von Hameln.** Volksstück mit Gesang in 8 Bildern. Nach Sprenger's Geschichte und Ehrich's Chronik der Stadt Hameln, frei bearbeitet von Dr. Gustav Braun. Musik von Fübner-Tramb. Donnerstag, zum Benefice für Fräulein **Karisch**, zum ersten Male: **Treue Liebe.** Lebensbild in 5 Acten von E. Devrient. Freitagsvorstellung wird in nächster Nummer und durch Zettel bekannt gemacht.
Th. Karisch.

Eine freundliche **Oberstube** mit Kammer und Zubehör ist zum 1. Juli zu beziehen
Dresdner Straße Nr. 261.

Eine **Wasserfaune** von Blech ist vor circa 8 Tagen am Wassertroge, kleine Kirchgasse, stehen gelassen worden. Die Ansehmerin wird gebeten, dieselbe große Kirchgasse Nr. 114 abzugeben.

Am vergangenen Sonntag ist in der Restauration zu Demitz ein weicher **Filzbut** mit dem Namen **Weidner** verkauft worden. Man bittet denselben abzugeben in Bischofswerda bei Herrn **Benj. Schwabe.**

Fräulein **Karisch** hat zu ihrer Beneficevorstellung das Lebensbild „**Treue Liebe**“ gewählt. Der Name des Verfassers E. Devrient bürgt uns für die Vorzüglichkeit des hier noch nie gesehenen Stückes und wünschen wir der lieblichen Darstellerin ein recht gut besetztes Haus.

Sämmtliche Theaterfreunde.

Turnverein Burkau.

Sonnabend, den 17. Juni, Abends 9 Uhr,

Hauptversammlung.

Wegen Besprechung des Balles ladet alle Mitglieder hierzu ergebenst ein

der Vorstand.

Todesanzeige.

Zu einem besseren Sein entschlief heute, nach kurzem Leiden, unser innig geliebter Gatte, Vater, Bruder und Schwiegervater, der Gutsauszügler Herr

Gottlieb Traugott Kunath,

was wir lieben Verwandten und Freunden nur hierdurch trauernd anzeigen.

Die Beerdigung erfolgt Freitag Nachmittags 2 Uhr.

Um stille Theilnahme bitten

Grossdrebnitz, den 13. Juni 1882.

die trauernden Hinterlassenen.

Rameauer Producten-Preis vom 8. Juni 1882.
pr. 50 Kilogr. Weizen 11 Mt. 47 Pf. bis 12 Mt. 6 Pf.
Roggen 8 Mt. 13 Pf. bis 8 Mt. 25 Pf. — Gerste 7 Mt. 85 Pf. bis 8 Mt. 3 Pf. Hafer 7 Mt. 75 Pf. bis 8 Mt. — Pf. Erbsen 12 Mt. — Pf. bis — Mt. — Pf. Butter pr. Kilo 1 Mt. 75 Pf.

Dresdner Producten-Preis vom 9. Juni 1882.
pr. 1000 Kilogr. Weizen, 220 bis 227 Mt. Roggen 185 bis 162 Mt. Gerste 155 bis 165 Mt. Hafer 152 bis 156 Mt.

Bauener Producten-Preis vom 10. Juni 1882.
Weizen pro 50 Kilogr. 10 Mt. 83 Pf. bis 11 Mt. 73 Pf.
Roggen „ 50 „ 7 „ 85 „ „ 8 „ 4 „
Gerste „ 50 „ 7 „ 89 „ „ 7 „ 85 „
Hafer „ 50 „ 7 „ 30 „ „ 7 „ 70 „
Butter } in Bauhen 1 Mt. 80 Pf. bis 2 Mt. 20 Pf.
} in Kanne } Bischofswerda 1 „ 70 „ „ 2 „ —

Beilage zu Nr. 46 des sächsischen Erzählers.

Bischofswerda, den 14. Juni 1882.

Politische Weltchau.

In der vergangenen Woche nahm der deutsche Reichstag seine Plenarsitzungen wieder auf, während die von ihm niedergesetzten Commissionen auch während der Pfingstpause ihre Arbeiten fortsetzten. Gleich die erste Sitzung am Dienstage bot in mehrfacher Beziehung ein besonderes Interesse. Die neue Zolltarif-Novelle mit ihren zahlreichen Zollerhöhungen war nach der ersten Berathung einer besonderen Commission zur Begutachtung übergeben worden und diese empfahl in ihrer Majorität die Ablehnung der meisten Regierungsvorschläge. Bei der am Dienstage stattgehabten zweiten Lesung beschränkte sich aber der Reichstag nicht nur auf die Gutheißung der Commissionsvorschläge, sondern lehnte die ganze Vorlage mit 121 gegen 93 Stimmen ab. Hierbei ereignete sich der immerhin bemerkenswerthe Fall, daß eine der bisherigen Hauptstützen des Schutzollsystems der Abg. v. Heeremann, einen plötzlichen Frontwechsel machte. Er entwickelte in seiner Bertheidigung der Bestimmung zur Erleichterung der Mühlenindustrie Grundzüge, die dem Schutzollsystem schnurstracks entgegenliefen. Ganz offen gestand er ein, daß er im Jahre 1879 Referent über die betreffende Tarifposition gewesen sei und sich inzwischen eines Besseren überzeugt habe. Er habe sich auch deshalb in der letzten Zeit bemüht, die Reichsregierung zur Beseitigung der Härten zu bewegen, welche der damalige Zolltarif im Gefolge gehabt habe. Die Einsicht der Regierung komme nur etwas spät, weil inzwischen schon sehr viel Unheil angerichtet worden sei. — Gerade in dem Moment, als sich der Reichstag inmitten der Abstimmung befand, betrat der am Tage zuvor von Friedrichsruhe nach Berlin zurückgekehrte Reichscanzler Fürst Bismarck den Sitzungssaal. Wenn auch die Gestalt des Kanzlers noch imponirend hoch ist wie ehemals, so sollen doch um die Augen und auf der Stirn die trüben Stunden und Tage der letzten Zeit sich lagern. Beim Eintritt ehrfurchtsvoll begrüßt, näherten sich ihm sofort mehrere Minister und Abgeordnete, bis die wiederholten Worte des Präsidenten v. Leveyow: „die Position der Regierungsvorlage ist abgelehnt“ seine Aufmerksamkeit fesselten und er den preussischen Minister v. Buttkamer zu sich berief, der, wie aus dessen Handbewegungen zu erkennen war, selbst über die nur schwach besetzte Rechte sein Erstaunen ausdrückte. — Die dritte und letzte Vorlesung dieser Vorlage fand am Freitage statt, wobei allerdings die Besetzung des Hauses eine andere war und doch kein anderes Resultat erzielt wurde. Der Reichstag lehnte nämlich die Regierungsvorlage mit 165 gegen 150 Stimmen ab.

In Reichstagskreisen herrscht der lebhafteste Wunsch, der Schluß der Session möchte nach Erledigung der Zolltarifnovelle und der Tabakmonopolvorlage vorgenommen werden, was sich wohl bis zur Mitte nächster Woche erreichen ließe. Die Unmöglichkeit, über die Gewerbeordnungsnovelle und die Versicherungsgesetze, selbst auch nur das Krankencassengesetz, im Laufe dieser Session ohne Zuhilfenahme außerordentlicher Veranstaltungen zu einer Verhandlung zu gelangen, stellt sich immer deutlicher heraus. Werden solche außerordentliche Veranstaltungen abgelehnt, so muß man eben auf jene Gesetze in der gegenwärtigen Session verzichten. Jedenfalls ist es dringend nöthig, bald zu einem definitiven Beschluß über die Frage der Geschäftseinteilung zu gelangen, wenn nicht ganz nutzlos weitere Arbeitskraft verschwendet werden soll.

Die Parlamentsbaucommission hielt dieser Tage eine Sitzung ab. Es waren bis zu derselben 22 Pläne für das neue Reichstagsgebäude eingeliefert worden, während der Termin der Einsendung der Pläne am 10. Juni abließ. Aus dem Umstande, daß 5 bis 600 Architekten die Concurrentenbedingungen bezogen hatten, war geschlossen worden, daß die Einsendung der Pläne besonders zahlreich stattfinden würde.

In Oesterreich ziehen jetzt die bosnischen Angelegenheiten die meiste Aufmerksamkeit auf sich. Die Regierung hat erkannt, daß es mit dem bisherigen Verwaltungssystem dort nicht fortgehen kann, sollen die neuen Provinzen Vertrauen zu ihr erhalten. Der neue Reichsfinanzminister v. Kallay hat deshalb ein vollständiges neues Verwaltungsprogramm ausgearbeitet, das in seinen Hauptpunkten in der Durchführung der Civilverwaltung, Vereinfachung der Verwaltungsmaschinerie und Umbildung des öffentlichen Bedienterrie aufzuräumen und

die Verwaltung, namentlich diejenige der Forsten, mehr den eigenthümlichen bosnischen Verhältnissen anzupassen suchen. Hand in Hand geht hiermit die Reinigung des Beamtenkörpers in Bosnien und der Herzegowina von allen den Elementen, die es nicht verstehen, in der Behandlung der bosnischen Bevölkerung und derjenigen der übrigen Oesterreichs einen Unterschied zu machen. Diesen Reformen soll endlich die allmähliche Beseitigung der militärischen Verwaltung und deren Ersetzung durch die vollständige Civilverwaltung folgen, womit dem jetzigen zwitterhaften Zustande in den neuen Provinzen, wo sich die gleichzeitige bürgerliche und militärische Verwaltung hemmt und kreuzt, ein Ende gemacht würde. Diese Reformen, richtig angefaßt und energisch durchgeführt, sind von nicht zu unterschätzender Bedeutung für die Befestigung der moralischen Herrschaft Oesterreich-Ungarns in seinen neuen Provinzen und jeder aufrichtige Freund des uns Deutschen so nahestehenden Kaiserstaates wird sicher wünschen, daß die Pläne Herrn v. Kallay's den von seiner Regierung gehofften Erfolg haben möchten.

Für Italien war die letztvergangene Woche eine Trauerwoche, denn das Begräbniß des großen Patrioten von Caprera nahm alle Schichten der Bevölkerung in Anspruch. Bei der am Donnerstage stattgefundenen Beisetzungsfeier waren 300 Vereine vertreten. Der Sarg wurde auf dem Friedhofe in Caprera beigesetzt. Die Regierung hat also die testamentarische Bestimmung wegen Verbrennung der Leiche nicht vollziehen lassen. — In den letzten Tagen wurde besonders von der deutschen und französischen Presse die Stellung des alten Freiheitshelden zur französischen Republik und namentlich die nach deutschem und italienischem Urtheil so unglückliche Episode seines Lebens, als er 1870-71 mit gemischten Freischaaaren für die „Freiheit“ des Nachbarvolkes gegen die Deutschen focht, vielfach erörtert. In dieser Beziehung erscheint es angemessen, an einen Ausspruch Garibaldi's selbst zu erinnern, den er in Palermo während der Tage der Jubelfeier der Sizilianischen Vesper einem deutschen daselbst anwesenden Reichstags-Abgeordneten gegenüber gethan hat, und der keinen Zweifel darüber läßt, daß Garibaldi in der letzten Zeit seines Lebens über seinen Irrthum vom Jahre 1870 sich vollkommen klar war. Während jener palermitanischen Feiertage (am 13. April) besuchte der Abgeordnete Rippe den Kranken und bettlägerigen Garibaldi in seiner Wohnung und machte ihm auf Befragen kein Pehl daraus, daß sein Ansehen und seine Popularität in Deutschland durch den Freischaaarenfeldzug von 1870 gelitten habe. Garibaldi erwiderte, daß er sich in der französischen Republik getäuscht habe; er richtete sich mühsam von seinem Lager etwas in die Höhe und sagte: Werken Sie auf, ich kann nicht viel sprechen: Deutschland hat der Humanität einen großen Dienst geleistet, indem es dies Volk demüthigte — das ist meine jetzige Ansicht. Diese unmittelbar nach der Unterredung aufgeschriebene Aeußerung, welche Garibaldi Anfang April d. J. in Palermo that, beweist zur Genüge seine wahre Gesinnung gegen das heutige Frankreich und die Letztere stimmt mit derjenigen der großen Mehrzahl der Italiener, namentlich seit den Ereignissen in Tunis, vollkommen überein.

Für das französische Cabinet scheint die egyptische Krise verhängnißvoll zu werden, da Gambetta letztere als Fehel benützt, um den verhassten Riocalen Freycinet zu stürzen. Die Unbeständigkeit der öffentlichen Meinung Frankreichs, sagt die „Tägliche Rundschau“, giebt sich auch hierbei in augenfälliger Weise zu erkennen. Sie hat sich gegen Freycinet gewendet, weil Letzterer es versäumt, der nationalen Schwäche der Franzosen zu schmeicheln und die bittere Pille der Nothwendigkeit einer Anbequemung an das europäische Concert zu überzudern. Die Unterlassung hat sich schwer gerächt. Man fürchtet, daß Freycinet nicht der rechte Mann sei, um die Würde und das „Prestige“ der Nation in dieser schwierigen Verwickelung mit der erforderlichen Energie zur Geltung zu bringen, wenn schon man seiner Friedenspolitik beifälligen zu müssen einfließt. Gambetta hat, wie es scheint, mit scharfsichtiger Erkenntniß dieser sich vorbereitenden Wandlung sogleich seine Position genommen, denn er läßt durch einen Freund die Kammer bearbeiten, um ihr begreiflich zu machen, daß ein Zerwürfniß zwischen ihr und ihm überhaupt nicht bestanden habe, sondern daß im Grunde genommen beide Theile für einander die frühere Sympathie zu hegen fortführen. Das ist bezeichnend. Wenn Gambetta seine Werbungen wieder für zeitgemäß hält, muß

er den Umschwung in der Stimmung bereits wahrgenommen haben. Mag dieselbe ihm auch vorläufig noch geringe Hoffnungen gewähren, da es sich gezeigt hat, daß man die „Abenteurerpolitik“ noch weniger billigt als die vermeintliche Schwachmüthigkeit Freycinet's, so lehrt gleichwohl die Erfahrung, daß die Wetterwendigkeit der Franzosen schon häufig dem „Hosiannah“ entgegenjauchzte, dem sie kurz zuvor das „Kreuzige“ zugeschrien hatte.

Die egyptische Frage haben wir in der letzten Nummer ausführlicher erörtert und können uns also an dieser Stelle kurz fassen. Die Aussichten für den Zusammentritt der Botschafterconferenz in Constantinopel sind noch nicht bessere geworden. Die Türkei beharrt dabei, erst den Erfolg ihrer nach Egypten entsendeten Commissäre, namentlich Derwisch Paschas abzuwarten. Da derselbe bis jetzt noch keine Handlung vorgenommen hat, aus der sich die Tendenz seiner Mission erkennen lassen könnte, so hat auch die egyptische Militärpartei noch keine Gelegenheit gehabt, zu bestimmter Stellung zu nehmen. Es heißt jedoch, daß Derwisch Pascha ein Schreiben überbringe, in welchem auseinandergesetzt wird, daß der Zweck seiner Mission der sei, die Ordnung wieder herzustellen und die Autorität des Khedive zu befestigen. Letztere Absicht steht im völligen Einklange mit den Principien, welche die Ostmächte in ihrer egyptischen Politik zur Geltung zu bringen beflissen sind und ist auch wohl oder übel von Frankreich und England anerkannt worden. Man darf also annehmen, daß die Angabe richtig ist. Wird dies zugegeben, so ist dadurch aber auch der starke Gegensatz gekennzeichnet, in welchem die Pläne der Militärpartei zu denen des Sultans stehen, denn Arabi und seine Genossen haben in ihrer letzten Zusammenkunft die Entsetzung des Khedive zur Hauptbedingung für ihre Unterwerfung unter den Willen des Sultans gemacht. Die Obersten drohten auf's Entschiedenste, den äußersten Widerstand gegen die Mission der Pforte zu leisten, falls der Sultan versuchen sollte, Tewfik auf dem Throne zu halten und die Militärpartei dadurch zu opfern. Sie gingen sogar soweit, zu versichern, daß sie sich für diesen Fall an dem Khedive und seinen Getreuen rächen und einen Kampf auf Leben und Tod beginnen würden. Sie gelobten, daß Tewfik sterben solle, ehe sie zugeben, daß Arabi entweder von den Europäern oder von den Türken aus dem Lande vertrieben werde. Wie unter diesen Umständen die Pforte auf das Gelingen der Mission Derwisch's bauen kann, ist schwer zu verstehen, es sei denn, daß sie an das glaubt, was sie eben wünscht.

Berlin, 12. Juni. Die kaiserlichen Majestäten haben dem Vernehmen nach die Absicht, noch in dieser Woche Berlin zu verlassen und ihre Sommerreisen anzutreten. Se. Majestät der Kaiser begleitet sich danach, wie es heißt, Mitte dieser Woche zur Cur nach Ems, der dann später wieder ein mehrwöchiger Aufenthalt in Gastein folgen soll. Ihre Majestät die Kaiserin dagegen begleitet sich zunächst nach Coblenz.

Der Sohn des Prinzen Wilhelm erhielt in der am 11. Juni stattgefundenen Taufe den Namen Friedrich Wilhelm Victor August Ernst.

Berlin, 12. Juni. In der heutigen um 1 Uhr anberaumten Plenarsitzung des Reichstags, welcher der Reichscanzler Fürst Bismarck schon von Eröffnung an bewohnte und in welcher sowohl die Bänke des Hauses wohlbesetzt, als auch die Zuhörertribünen mehr wie gefüllt waren, wurde zunächst in zweiter Berathung der Gesekentwurf, betreffend die Feststellung eines Nachtrags zum Reichshaushalts-Etat für das Etatsjahr 1882/83 genehmigt, nachdem der Referent Abg. von Kardorff Namens der Budgetcommission die Annahme desselben empfohlen und der Fürst-Reichscanzler einigen Bedenken des Abg. Kiderer gegenüber die Nothwendigkeit der Vorlage kurz gerechtfertigt hatte. Der Reichstag trat dann in die zweite Berathung des Gesekentwurfs, betreffend das Reichstabsadmonopol in Verbindung mit der bezüglichen Resolution. Noch vor dem Referenten nahm das Wort Reichscanzler Fürst Bismarck: Ich knüpfte an die Ausführungen der kaiserlichen Botschaft an, welche bezüglich der Steuerfragen sich auf das Tabakmonopol bezogen. Ich will nicht bestreiten, daß dasselbe ein Uebel ist, wie jedes Monopol, allein die Reformen, welche die Reichsregierung mit den Bundesregierungen anstrebt, sind eben nicht zu verwirklichen, wenn nicht Mittel beschafft werden, wie sie das Monopol gewähren

wird. Hierzu hat das Monopol das wirksamste Mittel, wir konnten die Verantwortlichkeit nicht auf uns ruhen lassen, dies Mittel nicht gewählt zu haben. Den Landtagen konnten wir nicht anheimgeben, über die Bedürfnisfrage zu entscheiden; hätte sie der preussische Landtag verweigert, hätte ich vorschlagen können, denselben einfach aufzulösen; wir hätten dann heute nicht mehr nötig, uns darüber zu streiten. Heute ist es an der Zeit, darüber zu entscheiden, ob ein Bedürfnis vorhanden ist oder nicht. Die jetzigen Steuerverhältnisse, namentlich in Preußen, sind unzweifelhaft durchaus reformbedürftig. Zunächst ist darnach zu streben, die Klassensteuer loszuwerden. Redner giebt sodann nähere Angaben über die Veranlagung der Klassensteuer und deren Erträge, namentlich in den untersten Stufen, unter lebhaftesten Acclamationen der Rechten und betont die zahlreich erforderlichen gewordenen, vielfach fruchtlosen Pfändungen. Zu den Staatssteuern kämen nun noch die Communalsteuern. Hier würde die Zahl der Pfändungen noch vermehrt, wie aus den Erhebungen Berlins hervorgeht. Solche Zustände müssen zu sozialen Nothständen führen und legen die zwingende Nothwendigkeit nahe, hier eine Wandlung zu schaffen; es werde doch die vielfach beklagte Massenwanderung nur durch solche Vorgänge erklärlich. Gegen solche Dinge verschwinden doch die dauernden Einwände der principiellen Opposition. Bei der allgemeinen Unkenntnis der Verhältnisse, bei der Verlogenheit der Oppositionspresse (sehr wahr, rechts) ist es leicht, die Absichten der Regierung zu verdunkeln und zu verdächtigen. Man sieht in derselben einfach den allgemeinen Feind, den man bekämpfen muß; man übersieht die wohlwollende Absicht des Monarchen, der das Elend kennt und beseitigen will; so vielem Elend gegenüber sollte man doch nicht sagen: wir brächten die Vorlagen zu spät. Das Parlament wolle deshalb diese unerledigt im Stiche lassen. Für die Regierung bleibt die Hauptaufgabe, die Steuerzahler zu entlasten; es kämen ja zu den Communalsteuern nun auch noch die Zuschläge zu den Kirchensteuern. Alle diese Dinge müssen nothgedrungen zur Verminderung der directen und Erhöhung der indirecten Steuern führen. Wir wollen dies grundsätzlic und mit gleichmäßiger Vertheilung thun. Die Grund und Gebäudesteuer ist weder gleichmäßig noch gerecht vertheilt. Die Regierung hat aber auch weitere Bedürfnisse im Auge: die verbesserte Stellung der Lehrer, die Erhöhung der Beamtengehälter, welche nicht länger verschiebbar ist. Wenn damit der Umfang der Noth, worin sich Preußen befindet, dargelegt ist, soll damit nicht gesagt sein, daß dieses das einzige Mittel und geeignet sei, dem abzuhelfen, aber es soll wenigstens das Ziel in's Auge gefaßt sein, dem wir zustreben müssen, es soll die Behauptung widerlegt sein, daß ein Bedürfnis nicht vorhanden. Wir werden das Verwendungsgefeß wieder vorlegen, uns wieder an den Landtag damit wenden müssen; wenn dieser es verwirft, abermals an die Wähler appelliren müssen. (Beifall.) Man sagt, das Monopol sei nicht populär; nicht darum handelt es sich, sondern, ob die Sache vernünftig ist (Beifall); wir können ja nicht mit Fraktionsansichten und Fraktionsbeschlüssen rechnen, für uns stehen nur Bedürfnisse in Frage, denen wir genügen müssen. Das Monopol scheint uns dazu das rationellste Mittel. Der Bericht Ihrer Commission giebt darüber freilich keinen Aufschluß, dieselbe hat sich weniger um die Bedürfnisfrage, um das reiche vorliegende Material, als um die Verurtheilung des Monopols bemüht. Wie kann man denn die Rentabilität des Monopols in Frage stellen, weil die Strassburger Manufactur schlechte Geschäfte macht. Das giebt jedenfalls keinen Maßstab dafür. Ich habe, seitdem ich mich mit der Monopolfrage beschäftige, seit 1876, die Ueberzeugung gewonnen, daß wir auf diesem Wege allein in den Stand kommen können, unsere Bedürfnisse zu decken. Die Rentabilität ist keine terra incognita, was im Bericht darüber gesagt worden, ist durchaus unzutreffend. Eine Benachtheiligung der Tabackarbeiter ist nicht zu befürchten, die bezüglichen Behauptungen des Berichts sind durchaus unerwiesen. Wenn ich für das Monopol spreche, will ich nur motiviren, warum ich dies zuerst vorlege, um den dringendsten Bedürfnissen zu genügen. Die Gegner sollten sich einer eingehenden Discussion nicht entziehen. Glauben Sie nicht, mit der Ablehnung der Vorlage die Tabacksteuer oder auch nur die Monopolfrage aus der Welt schaffen zu können; wir müssen die Reform durchführen und darnach streben, wenn wir auch in dieser Beziehung die reime Wäsche anderer Nationen anlegen wollen. Wir würden vielleicht liegen können, wenn wir uns irgend einer Fraction

anschließen, wenn wir nach Consta gehen; ich meine nicht ein clerikales, sondern ein liberales (Seiterkeit), oder wenn dies etwa ein secessionistisches wäre (Seiterkeit). Die Regierung kann indessen ihre Schritte nicht von der Fraktionspraxis abhängig machen, weder hier noch im preussischen Landtage; unsere politischen Verhältnisse werden aber durch die Fraktionen dem Staatsleben entzogen. Dies sollte anders werden, wenn wir vorwärts kommen sollen. Wenn ich nun trotz aller Schwierigkeiten dennoch auf meinem Platze bleibe, den ich ja schon wiederholt verlassen wollte, thue ich's, um meinem Könige zu dienen, meinem Gelübniß treu zu bleiben, das ich that, als ich ihn nach dem fluchwürdigen Attentat im Blute liegen sah: nicht zu gehen, bis mich der König entläßt (Beifall). Meine Hoffnung, daß unsere Zukunft besser sein wird, beruht vorzugsweise auf den Dynastien. Sie haben das Bedürfnis, Rücken an Rücken gegen alle ausländischen Gefahren zusammenzustehen, aber auch die monarchischen Rechte, soweit sie verfassungsmäßig bestehen, nicht untergraben zu lassen. Wir haben feste Verbindungen mit denjenigen außerhalb des deutschen Reiches belegenen großen Monarchien, welche gleiche Interessen mit uns vertreten, erhaltende, friedliche, und glaube auch, daß sich die Verbindungen zweier Reiche, wie sie im Jahre 1848 und später erstrebt wurden, immer schärfer ausprägen, immer deutlicher gestalten, daß inmitten Europas eine feste Gewalt sein wird, und habe zu den deutschen Dynastien das Vertrauen, daß sie den nationalen Gedanken stets hoch halten, ihrerseits unverbrüchlich darauf halten werden, die politische und militärische Einheit des Reiches zu sichern, jeder Verletzung widerstehen werden, daran zu rütteln, und uns dann vielleicht über Gefahren und Krisen hinweg helfen werden, denen das Reich ausgesetzt sein könnte, wenn seine parlamentarische Gestaltung und Thätigkeit im Reichstag vielleicht vorübergehend an Marasmus und Fraktionskrankheit leiden sollte. Dann, meine Herren, habe ich Vertrauen zu unseren Dynastien, habe ich Vertrauen zur Einigkeit, und Einigkeit ist die Vorbedingung zur nationalen Unabhängigkeit. Deshalb hüten Sie sich vor der Zerfahrtheit des Fraktionswesens. (Beifall rechts.) Ich will nicht weiter sprechen, ich bin matt, aber ich möchte nicht von der Tribüne abtreten, ohne Ihnen das an's Herz zu legen: Seien Sie einig, lassen Sie wieder die Fraktionsgedanken hinter den Nationalgedanken zurücktreten, lassen Sie den nationalen Gedanken leuchten vor Europa, denn er ist augenblicklich in Verfinsternung begriffen. — Lebhafter Beifall folgte der zwei volle Stunden währenden Rede Bismarck's. — Abg. Barth vertritt den Bericht und verwahrt sich gegen den Vorwurf, daß er das Interesse Bremens darin vertreten habe. Abg. v. Treischke spricht für das Monopol. Das Bedürfnis sei unlegbar und zur Behauptung der Selbstständigkeit des Reichs das Monopolträgniß nothwendig. Abg. Bamberger führt aus, das Monopol sei nach keiner Richtung hin ausführbar; über die Rentabilität täusche man sich. Dieselbe würde keineswegs die Schäden ausgleichen können, welche der Tabackindustrie erwachsen. Redner bedauert, daß der Reichscanzler so ausführlich über die preussischen Finanzen gesprochen. Der Reichstag habe die Pflicht, zu constatiren, daß die deutsche Nation das Tabackmonopol nicht wünsche, daß man mit den bestehenden Steuern auskommen könnte. Staatssecretär Scholz will nur betonen, daß der Reichscanzler niemals, auch nicht bei Compromissen, habe er geschaffen, den Reichsgedanken untergeordnet habe. Der Reichscanzler müßte die preussischen Steuerverhältnisse hier näher beleuchten, wegen des Zusammenhanges mit den Reichssteuerangelegenheiten. Der Reichscanzler verdiene den bezüglichen Vorwurf nicht; es sei zu bedauern, daß der Bericht in dieser Beziehung zu einseitig sei. Fortsetzung Dienstag 11 Uhr.

Nach dem amtlich festgestellten Resultat wurde bei der Ershawahl zum Reichstage im 2. Stralsunder Wahlkreis (Greifswald-Grimmen) Baumeister Senator Stoll (Fortschritt) in Greifswald mit 6134 von 11,592 abgegebenen Stimmen gewählt; der Gegenconddat Landrath Graf Behr-Greifswald (conserv.) erhielt 5454 Stimmen.

Aus Petersburg schreibt man unterm 12. Juni: Der kaiserl. Ukas, welcher die Annahme des mit Gesundheitsrückichten motivirten Demissionsgesuches des Grafen Ignatieff ausspricht, ist, ebenso wie die Ernennung Tolstol's, in einem heute Vormittag ausgegebenen Supplementblatte des „Regierungs-Anzeigers“ publicirt worden. Graf Ignatieff bleibt Mitglied des Reichsrathes und Generaladjutant des Kaisers.

Rom, 11. Juni. An der feierlichen Uebertragung der Asche Garibaldi's nach dem Capitol

nahmen gegen 170 wälfische, sowie Arbeiter- und Humanitätsvereine Theil. Ein achtpänniger Wagen führte die Colossalbüste, welche von den Veranstaltern der Demonstration dem Syndikus der Stadt übergeben wurde.

Alexandrien, 12. Juni. Gestern Nachm. sind Unruhen gegen die Europäer ausgebrochen. Um 7 Uhr Abends (fünf Stunden nach Beginn der Ruhestörungen) erschien das Militär, zerstreute die aufrührerischen Eingeborenen und stellte die Ordnung wieder her. Der englische Consul Cookson ist schwer verwundet und ein Ingenieur des englischen Panzerschiffes „Superb“ durch einen Pistolenschuß getödtet worden. — Dem Reuter'schen Bureau wird gemeldet: Während der Ruhestörung wurde der griechische Consul und der italienische Viceconsul ebenfalls schwer verwundet. „Superb“ wird Nachts im Hafen einlaufen und 200 Mann zum Schutze des Consulats auschiffen. „Superb“ nahm die britischen Unterthanen an Bord. Die Anzahl der Getödteten wird auf 20 geschätzt. — Reuter's Office meldet: In Alexandrien wurde die Ruhe Nachts wieder hergestellt und die Stadt von Truppen besetzt. Es wird versichert, daß die Unruhen an 3 verschiedenen Orten der Stadt ausbrachen, und man glaubt deshalb, daß dieselben vorbereitet gewesen sind. Derwisch Pascha begab sich in Begleitung der Unterstaatssecretäre des Krieges und der Justiz und des Flügeladjutanten des Khedive mittelst Extrazugs nach Alexandrien. Man nimmt an, daß, falls die Unruhen sich wiederholen sollten, der englische und französische Generalconsul in Kairo, Maset und Sienkiewicz, die Landung von Marine-soldaten veranlassen würden. — Wie die „Agence Havas“ meldet, sollen, soweit bis jetzt bekannt, 49 Europäer und 5 Eingeborne todt, 80 Europäer und 28 Araber verwundet sein. Die Verwundungen des britischen Consuls sind schwere. Drei französische und drei englische Schiffe haben die Kessel geheizt und sich auf alle Coeventualitäten vorbereitet. Es herrscht große Erregung in der Stadt, die Consula sind höchst beunruhigt.

Kairo, 12. Juni. Weitere Berichte aus Alexandrien melden, daß der Pöbel viele Läden plünderte. Das Gerücht, daß der Ingenieur des „Superb“ todt sei, ist noch nicht bestätigt. Die Patrouillen sollen verdoppelt sein. Die militärischen Chefs sollen beschlossen haben, vom Khedive die Abdankung zu verlangen. Es wird als ungewiß dargestellt, ob die Cavallerie und Artillerie sich der Militärbewegung anschließen wird.

Vermischtes.

— Am 6. d. ist in dem zwischen Lindenau und Zwickau in Böhmen gelegenen Walde ein abscheuliches Verbrechen begangen worden. Die kaum 14 Jahre alte Marie Langer, Tochter eines Häuslers in Lindenau, hatte sich in den Wald begeben, um daselbst Holz zu sammeln. Das Mädchen wurde nun daselbst von einem Strolche überfallen, in gewaltthätigster Weise mißbraucht und schließlich in bestialischer Weise ermordet. Von dem Thäter ist keine Spur vorhanden.

— (Duell.) Am 2. Juni fand, wie man aus Oldenburg berichtet, auf den Schießständen zu Bürgerfeld ein Pistolenduell zwischen dem Secondelieutenant im oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91, Fischer, und dem hier ansässigen Rechtsanwalt Jansen statt. Der Ausgang war leider ein verhängnißvoller. Rechtsanwalt Jansen erhielt gleich beim ersten Kugelwechsel einen Schuß in das Herz, welcher den sofortigen Tod herbeiführte, während Lieutenant Fischer einen leichten Streifschuß in der Nähe des Ohres erhielt. Die ganze Affaire ist um so mehr zu bedauern, als sie im ersten Stadium durch ein nur schwer zu begreifendes Mißverständnis seitens des Gefallenen herbeigeführt wurde. Rechtsanwalt Jansen, ein Mann von 60 Jahren, hinterläßt Frau und Kinder. Von anderer Seite wird noch mitgetheilt, daß der genannte Lieutenant einen Hund Namens Schafskopf besaß und ein diesem zugebacher Jurek von Jansen auf sich bezogen worden war, woraus sich gegenseitige Beleidigungen entwickelten.

— Aus Elm wird unterm 10. Juni Folgendes mitgetheilt: Der löcherste Theil des Risikopfes ist heute Nachmittags 3½ Uhr heruntergestürzt und zwar alles auf das alte Trümmerfeld.

— In Nevada, Vereinigte Staaten, ist in den Bergen an den Grenzen von Humboldt- und Churchill-County ein neues großes Nickelager entdeckt worden. Die aufgedeckten Ader enthalten 8 bis 38 Proc. reines Nickel, während die bisher gefundener und bearbeiteten Lager nur 2 bis 2½ Proc. ergaben.